



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Aktionsprogramm Zukunft Mittelstand



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Redaktion

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)

Gestaltung und Produktion

PRpetuum GmbH, München

Stand

Juli 2015

Druck

BMWi

Bildnachweis

Sashkinw/istockphoto (Titel)

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Nicht zulässig ist die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben von Informationen oder Werbemitteln.



Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ist mit dem audit berufundfamilie® für seine familienfreundliche Personalpolitik ausgezeichnet worden. Das Zertifikat wird von der berufundfamilie gGmbH, einer Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, verliehen.



Diese und weitere Broschüren erhalten Sie bei:
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Referat Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmwi.de

Zentraler Bestellservice:

Telefon: 030 182722721

Bestellfax: 030 18102722721

Inhalt

I. Der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft	2
II. Zentrale Herausforderungen für den Mittelstand	4
III. Aktionsprogramm Mittelstand – 10 Handlungsfelder	7
Punkt 1 – Unternehmergeist fördern	7
Punkt 2 – Gründungs- und Wachstumsfinanzierung verstärken, Unternehmensfinanzierung sichern	8
Punkt 3 – Die Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs unterstützen	9
Punkt 4 – Bessere Rechtsetzung und Bürokratieabbau vorantreiben	12
Punkt 5 – Die Digitalisierung nutzen und gestalten	13
Punkt 6 – Innovationskraft stärken	14
Punkt 7 – Chancen der Globalisierung nutzen	15
Punkt 8 – Europäische Mittelstandspolitik mitgestalten	17
Punkt 9 – Mittelstand in strukturschwachen Regionen stärken	18
Punkt 10 – Neue Geschäftsfelder im Rahmen der Energiewende entwickeln	19

I. Der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft

Mittelständische Unternehmen sind der Erfolgsfaktor der deutschen Wirtschaft. Sie sind unverzichtbar für Wachstum, Beschäftigung und Innovation in Deutschland. Insbesondere kleine und mittlere Familienunternehmen stehen in Deutschland für eine Unternehmenskultur, die die Einheit von Eigentum, Haftung und Leitung verbindet. Der Mittelstand spielt damit eine entscheidende Rolle in einer modernen und zukunftsgerichteten Wirtschaft und Gesellschaft. Mittelständler denken nicht in Quartalszahlen, sondern in Generationen. Sie entwickeln ihre besondere Stärke aus den langfristigen Beziehungen zu ihren Beschäftigten, Lieferanten und Kunden. Ihre traditionell starke regionale Verankerung und ausgeprägte unternehmerische Verantwortungsbereitschaft machen sie zu einer tragenden Säule unserer Sozialen Marktwirtschaft.

Über 99 Prozent unserer Unternehmen zählen zum Mittelstand, über 84 Prozent aller Auszubildenden lernen dort, Mittelständler stellen knapp 60 Prozent aller Arbeitsplätze. 56 Prozent unserer Wirtschaftsleistung wird in mittelständischen Unternehmen geschaffen. Insbesondere bei den wirtschaftsnahen Dienstleistungen ist der Bestand an mittelständischen Unternehmen in den letzten Jahren stark gewachsen (+21 Prozent zwischen 2008 und 2012). Rund ein Viertel aller Mittelständler machen die mehr als eine Million Handwerksbetriebe aus, die in nahezu allen Lebensbereichen vor Ort präsent sind. Größere Mittelständler sind besonders stark im Verarbeitenden Gewerbe tätig. Mit ihren Exportserfolgen, auch als industriennahe Dienstleister, tragen sie maßgeblich zu Wachstum und Beschäftigung bei.

Der deutsche Mittelstand ist stark durch seine Vielfalt

Zum Mittelstand zählen moderne Industrieunternehmen, darunter viele „Hidden Champions“ als hochspezialisierte Weltmarktführer, kleine und große Familienunternehmen mit ihrer gewachsenen Eigentümer- und Leitungsstruktur, Start-ups, Handwerksbetriebe, Selbstständige und Dienstleister wie z. B. Händler und Freiberufler. Genau diese Mischung macht den deutschen Mittelstand als Wirtschaftsmodell stark.

Der deutsche Mittelstand ist ein international bewundertes Erfolgsmodell

Aus Deutschland kommen überproportional viele „Hidden Champions“. In engem Kontakt zu ihren weltweiten Kunden

entwickeln sie hoch spezialisierte innovative Produkte und Problemlösungen. Das Erfolgsrezept dieser „heimlichen Weltmarktführer“: beste Qualität, hohe Wertschöpfungstiefe und Konzentration auf die Kernkompetenzen.

Der Mittelstand trägt entscheidend zur Wettbewerbsfähigkeit und zum hohen Beschäftigungsstand in Deutschland bei

Der deutsche Mittelstand hat sich im internationalen Vergleich als robust und krisenfest erwiesen. Mittelständler betreiben auch in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld eine langfristig orientierte Personalpolitik und investieren in ihre Beschäftigten. Selbst in den Krisenjahren 2008 und 2009 haben sie nicht nur ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehalten, sondern sogar Beschäftigung aufgebaut: So wuchs die Zahl der Beschäftigten im Mittelstand von 2008 auf 2009 um 0,8 Prozent, während sie in Großunternehmen um 3 Prozent sank. Auch dank seiner besonderen Exportstärke konnte der Mittelstand in den letzten Jahren Hunderttausende zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Die deutsche Wirtschaft ist heute wachstumsstärker und wettbewerbsfähiger als die der meisten anderen EU-Länder – mitverantwortlich dafür ist die starke Leistung unseres Mittelstands.

Deutschland profitiert besonders von seinen größeren Mittelständlern

In Deutschland gibt es im europäischen Vergleich besonders viele mittlere und große Mittelständler. Allein in dem Segment der Unternehmen mit bis zu 249 Beschäftigten gibt es mit 14 Prozent deutlich mehr Unternehmen (50 bis 249 Beschäftigte) als in anderen europäischen Ländern wie Spanien, Italien oder Frankreich (Anteile zwischen 5 bis 6 Prozent). Diese meist dem Verarbeitenden Gewerbe zuzurechnenden Unternehmen tragen mit 38 Prozent auch einen gewichtigen Teil zur Wertschöpfung der Mittelständler bei (Kleinstunternehmen unter 10 Beschäftigte: 28 Prozent, kleine Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten: 34 Prozent). Die größeren Mittelständler sind nicht nur besonders FuE-intensiv und innovativ, sondern auch überdurchschnittlich produktiv und auslandsaktiv. Auf sie entfallen 18 Prozent der Beschäftigten und 28 Prozent aller Investitionen. Sie geben damit starke Wachstumsimpulse und erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Volkswirtschaft.

Deutsche Mittelständler sind besonders innovativ

Deutschland zählt zu den Innovationsführern in Europa. Allerdings ist die Innovatorenquote schon seit Jahren rückläufig, wenngleich die Innovationsausgaben über die letzten Jahre stabil blieben. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland dennoch in der Spitzengruppe. Der europäische Innovationsanzeiger weist regelmäßig aus, dass die Zahl der Unternehmen, die selbst innovieren oder Innovationen in Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen oder Forschungseinrichtungen auf den Markt bringen, weit über dem europäischen Durchschnitt liegt.

Der deutsche Mittelstand ist weltweit aktiv

Bereits die Hälfte der deutschen Kleinunternehmen (2 bis 10 Millionen Euro Umsatz) ist auf Auslandsmärkten unterwegs. Jedes zweite davon erwirtschaftet einen Umsatzanteil von mehr als 20 Prozent im Ausland, bei jedem vierten sind es sogar mehr als 40 Prozent. Von den international aktiven Mittelständlern werden im Durchschnitt 16 Auslandsmärkte bearbeitet. Selbst zahlreiche Kleinstunternehmen mit einem Jahresumsatz unter einer Million Euro sind in der Lage, Kunden in regionalen wie auch weit entfernten Märkten zu beliefern. Die zunehmende Internationalisierung der mittelständischen Unternehmen führt nicht nur zu steigenden Auslandsumsätzen, die großen exportorientierten Mittelständler sind auch in Deutschland überproportional stark gewachsen.

II. Zentrale Herausforderungen für den Mittelstand

Mittelständische Unternehmen sind in besonderer Weise von den Megatrends unserer Zeit betroffen

Angesichts der Globalisierung und des zusammenwachsenden Europas, des demografischen Wandels mit wachsenden Fachkräfteengpässen, der Digitalisierung unserer Lebens- und Wirtschaftsbereiche und der Energiewende hin zu mehr erneuerbaren Energien und Energieeffizienz müssen zwar alle Unternehmen passende Lösungen und Strategien entwickeln. Mittelständische Unternehmen stehen jedoch vielfach aufgrund ihrer Größe oder ihrer Führungs- und Beschäftigungsstruktur vor besonderen Herausforderungen.

Wir brauchen mehr Gründer/-innen und mehr Unternehmergeist

Damit unser erfolgreiches Wirtschaftsmodell stark und dynamisch bleibt, brauchen wir mehr Gründerinnen und Gründer, die neue Märkte erschließen und so Wachstum und zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen. Die Begeisterung für den Beruf „Unternehmer/-in“ muss wieder steigen. Insbesondere bei Frauen besteht noch erhebliches Potenzial, denn bislang wird erst jedes dritte Unternehmen von einer Frau gegründet.

Hoffnung macht das Segment der technologieorientierten innovativen Start-ups, die insbesondere in Metropolregionen mit ihren Geschäftsmodellen auch internationale Aufmerksamkeit für die deutsche Gründer-Szene erzielen.

Der Generationenwechsel im Mittelstand ist in vollem Gang

Für etablierte Unternehmen gehört die Unternehmensnachfolge zu den zentralen Herausforderungen. Vielen Unternehmern fällt es schwer, eine Nachfolgerin bzw. einen Nachfolger zu finden, die/der ihr unternehmerisches Erbe erfolgreich in die Zukunft führt. Die KfW schätzt, dass im Zeitraum 2013 – 2017 rund 580.000 mittelständische Unternehmen mit über 4 Millionen Beschäftigten vor dem Generationenwechsel stehen. Die demografische Entwicklung verschärft das Problem: Immer mehr Unternehmer erreichen das Ruhestandsalter – immer weniger potenzielle Nachfolger wachsen nach. Neben dem Fachkräftemangel droht ein Unternehmermangel.

Um die Unternehmensnachfolge nicht zusätzlich durch Liquiditätsprobleme infolge der Erbschaftsteuer zu gefährden, brauchen wir eine mittelstandsfreundliche Neuregelung, die den Vorgaben des Verfassungsgerichts gerecht wird. Im Mittelpunkt müssen der Schutz von Arbeitsplätzen, die Erhaltung der Investitionstätigkeit und die Bewahrung der mittelständischen und familiengeprägten Unternehmensstrukturen in Deutschland stehen.

Mittelständler brauchen eine international wettbewerbsfähige Gründungs- und Wachstumsfinanzierung

Gerade Start-ups als besonders innovative und wachstumsstarke Gründungen brauchen ausreichend Beteiligungskapital, um ihr Potenzial auf den Weltmärkten entfalten zu können. Bei der Wagniskapitalfinanzierung bleibt Deutschland bislang aber weit hinter den angelsächsischen Ländern und Israel zurück. Relativ zur Wertschöpfung ist z.B. der US-amerikanische Markt zehnmal größer als der deutsche, der israelische zwanzigmal. Das unzureichende Angebot an Wagniskapital erweist sich als Hemmschuh für das Wachstum innovativer Unternehmen in Deutschland.

Mittelständische Unternehmen sind von Fachkräfteengpässen besonders betroffen

Zum einen steht Deutschland insgesamt in einem schärfer werdenden internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe; zum anderen konkurrieren Mittelständler mit Großunternehmen um geeignete Fachkräfte. Um unseren Fachkräftebedarf auch künftig zu decken, brauchen wir beides: die optimale Aktivierung der inländischen Fachkräftepotenziale durch praxisorientierte Aus- und Weiterbildung sowie mehr qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland. Die Attraktivität und gesellschaftliche Anerkennung der dualen Berufsausbildung soll weiter gestärkt werden.

Mittelständler sind im Vergleich zu Großunternehmen weit überproportional von Bürokratie belastet

Mittlere Unternehmen sind durch Bürokratie rund viermal mehr betroffen als Großunternehmen, Kleinunternehmen sogar bis zu zwölfmal mehr. Auch der Erfüllungsaufwand von gesetzlichen und anderen Regelungen belastet Mittelständler überproportional, da sie oft keine eigenen Personalkapazitäten für entsprechende Aufgaben haben.

Durch gezielte Entlastung von Bürokratie und Erfüllungsaufwand und schlankere Verwaltungsverfahren könnten sich mittelständische Unternehmen auf ihre Kernaufgaben konzentrieren und damit noch stärker zur Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, Innovationen und Wachstum beitragen.

Mittelständler müssen für Chancen und Risiken der Digitalisierung sensibilisiert werden

Die mobile Kommunikation und Internetnutzung, Cloud Computing, der Bedeutungsgewinn der sozialen Netzwerke sowie das immense Datenwachstum („Big Data“) verändern unsere Gesellschaft und Wirtschaft rasant. Weit über 90 Prozent der Unternehmen sehen ihre Produktions- und Geschäftsprozesse durch die Digitalisierung beeinflusst, doch aktuelle Untersuchungen zeigen auch, dass viele Mittelständler die Bedeutung der Digitalisierung für ihr Unternehmen noch nicht ausreichend erkannt haben. Eine große wirtschaftspolitische Herausforderung ist daher die Sensibilisierung des Mittelstands für Chancen wie neue Geschäftsmodelle sowie die Optimierung von Geschäftsprozessen, aber auch für Risiken wie Datenschutz und Datensicherheit.

Die Innovationskraft des deutschen Mittelstands muss weiterentwickelt werden

Innovationsfähigkeit entscheidet über künftige Wettbewerbsfähigkeit. Die rückläufige Innovatorenquote (der Anteil der Unternehmen, die in den letzten drei Jahren eine Innovation auf den Markt gebracht haben, ging von 47 Prozent im Jahre 2008 auf 37 Prozent im Jahr 2013 zurück) sollte als Ansporn begriffen werden, das Innovationsverhalten stärker in den Blick zu nehmen. Vor allem geht es dabei darum, das Zusammenwirken mittelständischer Unternehmen in Innovationsnetzen und mit Forschungseinrichtungen zu unterstützen. Auch mit neuen Formen der Innovation wie „open innovation“ im Zusammenspiel mit Kunden, Lieferanten und weiteren externen Partnern müssen sich Mittelständler stärker auseinandersetzen.

Noch mehr Mittelständler müssen die Chancen der Globalisierung ergreifen

Bis zum Jahr 2030 wird sich das Welthandelsvolumen fast vervierfachen. Auch die internationale Arbeitsteilung wird

weiter fortschreiten. Vor diesem Hintergrund sollten noch mehr Mittelständler die Globalisierung als Chance erkennen. Für den Schritt auf ausländische Märkte steht das mittelstandsorientierte Instrumentarium des BMWi zur Außenwirtschaftsförderung bereit, das wir im Dialog mit der Wirtschaft kontinuierlich weiterentwickeln und bei den Unternehmen noch bekannter machen wollen. Auch der Abbau von tarifären und nicht-tarifären Handelshemmnissen kommt insbesondere mittelständischen Unternehmen zugute. Deshalb engagiert sich das BMWi für Handelserleichterungen und den Abschluss von bilateralen und multilateralen Freihandelsabkommen.

Wir brauchen mittelstandsfreundlichere Rahmenbedingungen in Europa

Der europäische Binnenmarkt hat auch für Mittelständler stark an Bedeutung zugenommen: Über 93 Prozent der mittelständischen Exporteure bedienen den europäischen Markt. Die Interessen von Mittelständlern an einem mittelstandsfreundlichen Binnenmarkt und dem Abbau ungerechtfertigter Hemmnisse müssen deshalb mit starker Stimme in Brüssel vertreten werden. Dabei brauchen wir eine angemessene Balance zwischen der zunehmenden Integration von Märkten und dem Erhalt von bewährten, erfolgreichen Strukturen, wie insbesondere der Selbstverwaltung der Wirtschaft und ihren zentralen Elementen wie der dualen Berufsausbildung, der Meisterpflicht und dem Kammerwesen, sowie der Sozialpartnerschaft.

Mittelständler in strukturschwachen Regionen brauchen besondere Unterstützung

In strukturschwachen Regionen haben insbesondere kleinere Mittelständler oft Nachteile aufgrund des begrenzten Fachkräfteangebots und geringerer Verfügbarkeit unternehmensnaher Dienstleistungen vor Ort. Auch die Distanzen zu Kunden und Hauptabsatzmärkten sind meist größer. Wo die Gründungsdynamik gering ist, wie insbesondere in den neuen Bundesländern, besteht das Risiko, dass der Unternehmensbestand mittel- bis langfristig abschmilzt. Deshalb prüfen wir in der Mittelstandspolitik regionalspezifische Ansätze in den Bereichen Finanzierung, Innovation oder beim Zugang zu Netzwerken und der Förderung von Wertschöpfungsketten.

Mittelständische Unternehmen sollten die Chancen der Energiewende noch stärker nutzen

Die Energiewende bietet gerade kleinen Mittelständlern umfangreiche Chancen, in neuen Märkten wie Energiedienstleistungen oder energetischer Gebäudesanierung zu expandieren – und schafft damit Arbeitsplätze vor Ort, etwa im Bau und im Handwerk. Für die Wahrnehmung dieser Chancen müssen mittelständische Unternehmen noch stärker sensibilisiert und mit Know-how und geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten ausgestattet werden. Der Einsatz von innovativen Effizienz- und Einspartechnologien senkt zudem die Energiekosten vieler mittelständischer Unternehmen.

III. Aktionsprogramm Mittelstand – 10 Handlungsfelder

Damit der deutsche Mittelstand angesichts der skizzierten Herausforderungen vital, stark und innovativ bleibt, führt das BMWi als Mittelstandsministerium der Bundesregierung Maßnahmen in zehn Themenfeldern durch. Mittelstandspolitik 2015 will

- Unternehmergeist fördern,
- Gründungs- und Wachstumsfinanzierung verstärken,
- die Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs unterstützen,
- bessere Rechtsetzung und Bürokratieabbau vorantreiben,
- die Digitalisierung nutzen und gestalten,
- Innovationskraft stärken,
- Mittelstand bei der Globalisierung unterstützen,
- europäische Mittelstandspolitik aktiv gestalten,
- Mittelstand in strukturschwachen Regionen stärken sowie
- die Entwicklung neuer Geschäftsfelder im Rahmen der Energiewende unterstützen.

Punkt 1 – Unternehmergeist fördern

Die Gründungsdynamik in Deutschland nimmt ab: Die Zahl der Gründungen hat sich von 1995 bis 2014 um über 30 Prozent reduziert. Die Zahl der Hightech-Gründungen ging im gleichen Zeitraum sogar um über 40 Prozent zurück. Dabei sind es gerade die innovativen Gründungen, die bestehende Unternehmen im Wettbewerb herausfordern, neue Märkte erschließen und so Wachstum und zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen.

Wir brauchen wieder mehr Begeisterung für den Beruf „Unternehmer/-in“ und den Weg in die Selbständigkeit. Insbesondere bei Frauen besteht noch erhebliches Potenzial, denn bislang wird erst jedes dritte Unternehmen von einer Frau gegründet; bei den hochinnovativen und wachstumsstarken Start-ups sind es sogar nur 10 Prozent.

Neben der Neugründung gehört auch die Unternehmensnachfolge zu den zentralen Herausforderungen. Dies gilt in besonderem Maße für die neuen Bundesländer, da jetzt die „Gründergeneration nach der Wende“ in den Ruhestand geht. Die demografische Entwicklung sorgt schon jetzt dafür, dass die Nachfolgersuche immer schwieriger wird.

Für den erfolgreichen Generationenwechsel von Unternehmen ist zudem eine mittelstandsfreundliche Neuregelung der Erbschaftsteuer entscheidend. Im Mittelpunkt muss dabei der Schutz von Arbeitsplätzen und Investitionen stehen.

Maßnahmen

- Die neue Initiative „Neue Gründerzeit“ bündelt die zahlreichen Maßnahmen zur Stärkung des Gründergeists und zur Unterstützung von Gründerinnen und Gründern in Deutschland. Ziel ist es insbesondere, durch innovative Formate die Aufmerksamkeit auf das Thema zu lenken.
- Mit dem neu gestarteten bundesweiten Netzwerk „FRAUEN unternehmen“ aus knapp 180 Unternehmerinnen wirbt das BMWi verstärkt für mehr Unternehmerinnengeist bei Mädchen und jungen Frauen.
- Die Unterstützung für Hightech-Gründungsvorhaben aus der Wissenschaft ist deutlich ausgeweitet worden: Die EXIST-Gründerstipendien wurden Ende 2014 um 25 Prozent von 2.000 auf 2.500 Euro monatlich für Absolventen erhöht. Beim EXIST-Forschungstransfer wurde der Betrag für Investitionszuschüsse mehr als verdreifacht – von 70.000 auf bis zu 250.000 Euro. Darüber hinaus wird das EXIST-Programm künftig stärker für ausländische Gründerteams geöffnet, die im Rahmen von EXIST in Deutschland gründen wollen. Hierzu startet im Sommer 2015 ein Pilotprojekt mit Israel.



- Der Mikrokreditfonds, von dem insbesondere kleine Unternehmen mit geringem Kapitalbedarf profitieren, wurde im Mai 2015 neu ausgerichtet. Ohne ihn hätten viele dieser Unternehmen kaum Zugang zu Finanzierung. Auch das Angebot an wirtschaftlichem Eigenkapital über den Mikromezzaninfonds, das über die Mittelständischen Beteiligungskapitalgesellschaften ausgereicht wird, ist von 35 Millionen Euro auf 70 Millionen Euro verdoppelt worden.
- Ende Oktober 2014 wurde ein neuer Standort des German-Accelerator-Programms in New York eröffnet. Zusätzlich zu IKT-Start-ups rückt auch die Energie- und Cleantech-Branche in den Fokus. Damit erhalten noch mehr junge deutsche Start-ups die Möglichkeit, auf dem amerikanischen Markt Erfahrungen zu sammeln und Netzwerke zu knüpfen. Ende 2015 wird die Life-Science-Region Boston in das Programm einbezogen.
- Künftig sollen junge Start-ups verstärkt mit etablierten Unternehmen vernetzt werden, z. B. nach dem Vorbild der High-Tech-Partnering-Konferenz des High-Tech Gründerfonds.
- Die Beratungsförderung für Gründerinnen und Gründer – einschließlich des Gründercoaching Deutschland – und für bestehende kleine Mittelständler wird Anfang 2016 effizienter gestaltet. Neu gegründete und bestehende kleine Mittelständler benötigen weiterhin Unterstützung beim Zugang zu externem Sachverstand. Entsprechende Informations- und Beratungsangebote werden wir auch in Zukunft unterstützen.
- Die erfolgreiche Unternehmensnachfolgebörse nexxt-change.org wird künftig neue Zielgruppen (z. B. Studierende, Mitarbeiter an Hochschulen) ansprechen. Ergänzend hierzu haben wir im April 2015 ein neues Projekt zu modernen Ansprachemöglichkeiten gestartet. Der Neustart der Plattform ist für September 2015 vorgesehen. Anlässlich des 15-jährigen Bestehens der nexxt-Initiative werden wir das Thema Unternehmensnachfolge 2015 verstärkt in die Öffentlichkeit tragen, gerade auch in den neuen Bundesländern.

Punkt 2 – Gründungs- und Wachstumsfinanzierung verstärken, Unternehmensfinanzierung sichern

Der Zugang zu geeigneter Finanzierung ist eine maßgebliche Voraussetzung für die Zukunftsfestigkeit des Mittelstands – und damit für die Investitions- und Innovationsfähigkeit. Kredite bleiben für mittelständische Unternehmen auch in Zukunft das mit Abstand bedeutendste Instrument der Außenfinanzierung. Ein ausreichendes Kreditangebot zu angemessenen Konditionen ist für sie besonders wichtig. Dabei profitieren Mittelständler von dem bewährten deutschen Drei-Säulen-Modell aus Privatbanken, öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten und Genossenschaftsbanken. Hinzu kommt das bewährte Angebot der KfW-Mittelstandsbank und der Bürgschaftsbanken.

Die Mittelstandsfinanzierung durch Kredite ist in Deutschland derzeit sehr gut. Über 84 Prozent der im Rahmen der ifo-Kredithürde befragten Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sind mit der Kreditvergabe der Banken gegenüber zufrieden. Allerdings gilt es, die Auswirkungen der Finanzmarktregulierung auf den Mittelstand auch weiter-

hin zu beobachten. Das BMWi setzt sich dafür ein, dass Mittelständler gegenüber großen börsennotierten Unternehmen nicht benachteiligt werden und KMU-Kredite risikoadäquat berücksichtigt werden.

Für junge, innovative Unternehmen ist die Verfügbarkeit von Wagniskapital essenziell. Gerade hier hat Deutschland im internationalen Vergleich großen Nachholbedarf. Relativ zur Wertschöpfung ist z. B. der US-amerikanische Wagniskapitalmarkt zehnmal größer als der deutsche. Das unzureichende Angebot birgt die Gefahr, dass junge und innovative Unternehmen nicht wachsen können oder ins Ausland abwandern, weil sie dort bessere Finanzierungsbedingungen vorfinden.

Seit dem Zusammenbruch des Neuen Marktes 2003 und der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 gibt es nur sehr wenige Börsengänge junger, innovativer Unternehmen in Deutschland. Während Deutschland 2014 elf Börsengänge verzeichnete, wurden im gleichen Jahr an der Londoner Börse 112 Unternehmen und in den USA 288 Unternehmen erstmals notiert. Die Möglichkeit eines börslichen Exit-Kanals ist jedoch auch für die Bereitstellung von Wagniskapital entscheidend.

Maßnahmen

- Durch die Neuauflage einer ERP/EIF-Wachstumsfazilität mit einem Volumen von 500 Millionen Euro wird künftig der Kapitalbedarf schnell wachsender, kapitalintensiver Unternehmen in einer Größenordnung zwischen 30 und 40 Millionen Euro gedeckt. Gerade in diesem Bereich ist es bislang für Unternehmen in Deutschland schwierig, eine Finanzierung zu erhalten. Die Mittel, die gemeinsam mit der Europäischen Investitionsbank ausgereicht werden, sollen im Laufe des Jahres 2015 zur Verfügung stehen.
- Der ERP/EIF-Dachfonds erhöht sein Fondsvolumen von 1 Milliarde Euro auf 1,7 Milliarden Euro. Auch damit lässt sich der Bedarf wachstumsstarker Unternehmen an Beteiligungskapital künftig besser abdecken.
- Die KfW-Mittelstandsbank wird sich als Ankerinvestor mit 400 Millionen Euro im Segment Wachstumsfinanzierung betätigen.
- Die Mittel des European Angels Fund werden demnächst von 130 Millionen Euro auf 285 Millionen Euro erhöht. Damit werden weitere Mittel zur Stärkung der Investitionsfähigkeit von Business Angels zur Verfügung gestellt und Anreize für Investitionen in junge, innovative Unternehmen geschaffen.
- Mit dem „INVEST-Zuschuss für Wagniskapital“ setzen wir Anreize für Business Angels, in junge, innovative Unternehmen zu investieren. Mit der Befreiung des Zuschusses von Ertragsteuern wird dieses Instrument noch attraktiver.
- Wir haben damit begonnen, einen neuen Vorstoß in Richtung Brüssel zu unternehmen, damit die steuerlichen Verlustvorträge von Wachstumsunternehmen im Rahmen von Anschlussfinanzierungen oder beim Einstieg strategischer Investoren nicht untergehen.
- Mit dem Round Table von Bundesminister Gabriel wurde ein wichtiger Anstoß zur Wiederbelebung von Börsengängen junger Wachstumsunternehmen in Deutschland geleistet. Ein erstes konkretes Ergebnis ist das „Deutsche Börse Venture Network“, mit dem die Deutsche Börse kapitalsuchende Wachstumsunternehmen mit Investoren zusammenbringt.
- Mit dem Kleinanlegerschutzgesetz gibt es künftig eine maßvolle Regulierungsausnahme für Crowd-Finanzierungen. Ziel ist es, die Entwicklung des noch jungen Marktsegments zu unterstützen und gleichzeitig die Interessen der Anleger angemessen zu berücksichtigen.
- Wir stärken die Bürgschaftsbanken bei der Erweiterung ihrer Produktpalette; geplant sind künftig auch Bürgschaften für Energieeinsparcontracting-Vorhaben.
- Das BMWi setzt sich dafür ein, dass die Regulierung der Finanzinstitutionen der EU nicht unnötig zu Lasten der Finanzierung mittelständischer Unternehmen geht.

Punkt 3 – Die Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs unterstützen

Die Gesellschaft in Deutschland schrumpft, wird älter und vielfältiger. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Deutsch-

land bis 2030 um vier bis sechs Millionen zurückgehen. Fachkräfteengpässe in bestimmten Berufszweigen, insbesondere im MINT-Bereich, könnten die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft und Gesellschaft deutlich beeinträchtigen. So betrug im Mai 2015 die Fachkräftelücke im MINT-Bereich nach Schätzungen des IW Köln

rund 140.000 Personen und lag damit 20 Prozent über dem Vorjahreswert. Dabei fehlt es nicht nur an Akademikerinnen und Akademikern, sondern auch und gerade an Fachkräften im anspruchsvollen nichtakademischen Qualifikationssegment. Auch bei unternehmensnahen Dienstleistungen und im Gesundheits- und Pflegewesen steigt der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften.

Außerdem nehmen die Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt zu – Angebot und Nachfrage finden in einigen Regionen und Branchen nicht mehr ausreichend zueinander. Im letzten Vermittlungsjahr waren 20.872 Bewerberinnen und Bewerber bei der Bundesagentur als unversorgt gemeldet. Gleichzeitig blieben 37.101 bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Ausbildungsplätze unbesetzt.

Auch bei Ausschöpfung des gesamten inländischen Fachkräftepotenzials werden verstärkt qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland benötigt. Deutschland befindet sich hier

im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe und um die attraktivste Willkommenskultur. Auch wenn letztes Jahr die Netto-Zuwanderung nach Deutschland so hoch war wie schon lange nicht mehr und laut einer OECD-Studie Deutschland nach den USA das zweitbeliebteste Ziel-land für Einwanderer ist: Bei internationalen Fachkräften und deutschen Unternehmen sind die neuen deutschen Zuwanderungsregelungen und die damit verbundene Öffnung des Arbeitsmarktes noch nicht ausreichend bekannt. Um weltweit Fachkräfte für eine Karriere in Deutschland zu begeistern, benötigen wir eine Willkommenskultur in Politik, Gesellschaft, Verwaltung und Unternehmen, die zum Bleiben einlädt. Außerdem gibt es ein großes, bislang insbesondere von Mittelständlern weitgehend ungenutztes Potenzial von Menschen in Deutschland, die über einen ausländischen Berufsabschluss verfügen. Dieses Potenzial gilt es ebenso zu erschließen wie die Gruppe der ausländischen Studierenden, die an deutschen Hochschulen ihren Abschluss machen.

Maßnahmen

- Attraktivität und Qualität der beruflichen Ausbildung sollen durch die „Allianz für Aus- und Weiterbildung 2015–2018“ von Bundesregierung, Bundesagentur für Arbeit, Wirtschaft, Gewerkschaften und Ländern deutlich verbessert werden. Jeder ausbildungsinteressierte junge Mensch soll einen „Pfad“ aufgezeigt bekommen, der ihn frühestmöglich zu einem Berufsabschluss führen kann. Dazu leisten alle „Allianz“-Partner substanzielle Beiträge, z. B. durch verstärkte Berufsorientierung an allen Schulen (auch Gymnasien) und durch bundesweit 500.000 Praktikumsplätze für Schüler/-innen in Betrieben, durch Steigerung der Ausbildungsbeteiligung von jungen Migrantinnen und Migranten, durch das Förderinstrument der Assistierten Ausbildung und durch eine stärkere Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte.
- Das Förderprogramm „Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen bei der passgenauen Besetzung von Ausbildungsplätzen sowie bei der Integration von ausländischen Fachkräften“ ist um zusätzliche Beratungskomponenten erweitert worden: Rund 190 vom BMWi geförderte Berater/-innen sensibilisieren mittelständische Unternehmen neben der Unterstützung bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen mit inländischen Jugendlichen auch für eine offene Willkommenskultur und leisten konkrete Hilfestellung bei der Integration von ausländischen Auszubildenden sowie ausländischen Fachkräften.
- Wir wollen den Nachwuchs fit machen für die Herausforderungen der Arbeitswelt. Deshalb werden wir gemeinsam mit den Sozialpartnern die Ausbildungsordnungen an den rasanten technologischen Wandel und insbesondere an die Anforderungen infolge der Digitalisierung weiterhin kontinuierlich anpassen. Wenn nötig führen wir auch neue Berufe ein, fassen bisher getrennte Berufe zusammen und schaffen überholte Berufe ab. Dabei spielen die im Zusammenhang mit der Digitalisierung wichtigen Themen Medienkompetenz, Breitbandtechnologien und Hochgeschwindigkeitsnetze eine ebenso zentrale Rolle wie der Bereich Energie- und Ressourceneffizienz. Aktuell prüfen wir mit den Sozialpartnern den Novellierungsbedarf bei den dualen IT-Berufen.



- Die Vermittlung sozialer Kompetenz in der Ausbildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Qualität der Ausbildung und erhöht damit die Beschäftigungschancen nach Ende der Ausbildung. Außerdem trägt eine hohe Sozialkompetenz zur Verhinderung vorzeitiger Vertragslösungen bei und damit zum Erhalt von Fachkräfte-Ressourcen der Unternehmen. Insbesondere bei kleineren Mittelständlern fehlen häufig die Mittel und Möglichkeiten zur gezielten Förderung dieser Kompetenzen. Deshalb prüft das BMWi die Einführung eines Programms zur Steigerung der sozialen Kompetenz in der Ausbildung speziell für diese Unternehmen.
- Wir werden insbesondere kleinere Mittelständler künftig noch stärker bei der Fachkräftesicherung unterstützen. Wir sensibilisieren sie für vorausschauende Personalarbeit und helfen ihnen mit Handlungsempfehlungen und Best-Practice-Beispielen, Fachkräfte sowohl zu finden, als auch sie an ihren Betrieb zu binden.
- Wir wollen mittelständische Unternehmen dabei unterstützen, bei Bedarf auch internationale Fachkräfte aus dem Ausland anzuwerben. Deshalb wollen wir in Modellprojekten gemeinsam mit der Wirtschaft und weiteren Partnern (z. B. den Auslandshandelskammern) in ausgewählten Staaten für das Arbeiten und Leben in Deutschland werben, um im internationalen Wettbewerb um die besten Fachkräfte ganz vorn mit dabei zu sein.
- Unternehmen profilieren sich zunehmend auf internationalen (Beschaffungs-)Märkten und kooperieren mit anderen international tätigen Firmen. Deshalb wollen wir Auszubildende und junge Fachkräfte für ein temporäres Auslandspraktikum motivieren und sie während ihrer beruflichen Ausbildung dabei unterstützen. Zu diesem Zweck werden ihnen qualitativ hochwertige Beratung und Unterstützungsmaßnahmen bei der Realisierung von Auslandsaufenthalten angeboten.
- Das BMWi-Portal www.make-it-in-germany.com informiert zuwanderungsinteressierte Fachkräfte über Leben und Arbeiten in Deutschland sowie Unternehmen über die Rekrutierung von Fachkräften aus dem Ausland. Schon jetzt stammen 90 Prozent der bisher über 7,5 Millionen Besucherinnen und Besucher des Portals aus dem Ausland. Es wird zielgruppengerecht weiterentwickelt.
- Mit dem Unternehmenspreis „Mit Vielfalt zum Erfolg“ zeichnet das BMWi mittelständische Unternehmen aus, die durch ihr überragendes Engagement für die Gewinnung und Unterstützung internationaler Fachkräfte und ihrer Familien im beruflichen und sozialen Umfeld überzeugen. Die Auszeichnung dieser Best-Practice-Beispiele soll weitere mittelständische Unternehmen dazu motivieren, ihre Rekrutierungsstrategien zu internationalisieren.
- Die neue Hotline „Arbeiten und Leben in Deutschland“ als zentraler Informationspunkt für Zuwanderungsinteressierte und Zugewanderte bietet eine umfassende deutsch- und englischsprachige telefonische Beratung zu den Bereichen Zuwanderung, Integration, Arbeitssuche und Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Die Hotline wird als Maßnahme der Demografiestrategie der Bundesregierung gemeinsam vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Rahmen einer ressortübergreifenden Kooperation zwischen BMWi, BMBF und der BA betrieben.
- Im Rahmen der neuen Initiative „Study and Work“ werden innovative Ideen regionaler Netzwerke zur Integration internationaler Absolventen von deutschen Hochschulen in den regionalen Arbeitsmarkt gesucht. „Study and Work“ wird gemeinsam mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft finanziert.
- Um Menschen mit ausländischem Berufsabschluss besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren, unterstützt das BMWi die Kammern bei der Anerkennung ausländischer Ausbildungs- und Berufsabschlüsse durch die Online-Wissens- und Arbeitsplattform BQ-Portal.

Punkt 4 – Bessere Rechtsetzung und Bürokratieabbau vorantreiben

Durch Gesetze, Verordnungen und Verwaltungshandeln setzt der Staat die Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Gesellschaft. Eine effiziente Verwaltung und eine moderne, effektive Regulierung sind wichtige Voraussetzungen für eine wettbewerbliche und marktbasierende Wirtschaftsordnung. Durch bisherige Maßnahmen beim Bürokratieabbau konnten die Kosten, die der Wirtschaft in Deutschland aus der Befolgung von bundesrechtlichen Informationspflichten entstehen, in den letzten Jahren um gut 12 Milliarden Euro pro Jahr gesenkt werden.

Gleichwohl ist der Erfüllungsaufwand noch immer sehr hoch. Mittelständische Unternehmen sind im Vergleich zu Großunternehmen besonders durch Bürokratie belastet. Mittelständler profitieren daher in hohem Maße von intelligenter Regulierung, Bürokratieabbau und schlanken Verwaltungsverfahren.

Mindestens die Hälfte der Vorgaben ist durch europäische Rechtsetzung induziert. Der europäischen Agenda zur intelligenten Regulierung kommt deshalb große Bedeutung zu. Folgenabschätzung und Evaluierung sind zentrale Bestandteile der besseren Rechtsetzung, auch auf europäischer Ebene.

Maßnahmen

- Das Bundeskabinett hat im März 2015 den Entwurf eines Bürokratieentlastungsgesetzes sowie die Einführung einer Bürokratiebremse nach dem Prinzip „One in, one out“ beschlossen. Damit wurden wichtige Maßnahmen der im Dezember 2014 von der Bundesregierung beschlossenen „Eckpunkte zur weiteren Entlastung der mittelständischen Wirtschaft von Bürokratie“ umgesetzt.
- Das Bürokratieentlastungsgesetz führt Buchführungs-, Aufzeichnungs- und statistische Mitteilungspflichten zurück. Die einzelnen Maßnahmen des Artikelgesetzes entlasten den Mittelstand mit rund 744 Millionen Euro pro Jahr spürbar, vor allem Existenzgründer und Unternehmen in der Wachstumsphase.
- Zum 1. Juli 2015 wird das „One in, one out“-Prinzip, eine so genannte „Bürokratiebremse“, eingeführt, um den Anstieg des Erfüllungsaufwands dauerhaft zu begrenzen. Neue Belastungen müssen dann durch gleichwertige Entlastungen an anderer Stelle binnen eines Jahres ausgeglichen werden.
- Die Umsetzung weiterer Maßnahmen aus den Eckpunkten wollen wir rasch angehen. So wollen wir beispielsweise mit der Einführung eines systematischen Verfahrens (KMU-Test-Leitfaden) den KMU-Test stärken und das Vergaberecht vereinfachen.
- Als Teil des Arbeitsprogramms Bessere Rechtsetzung werden Bürger/-innen und Unternehmen künftig regelmäßig zur Zufriedenheit mit der Verwaltung in Deutschland befragt (www.amtlich-einfach.de). Auf dieser Basis wollen wir weitere Vereinfachungs- bzw. Verbesserungsmaßnahmen erschließen.
- Um Unternehmensgründungen zu erleichtern, sollen sich die Behörden noch stärker untereinander vernetzen und als Dienstleister auftreten. So soll der bürokratische Aufwand bei der Gründung eines Unternehmens durch die unternehmensfreundlichere Ausgestaltung einheitlicher Anlaufstellen („Einheitlicher Ansprechpartner 2.0“), mehr digitale Behördenkommunikation sowie transparentere Informationen über die verschiedenen Unterstützungsangebote weiter gesenkt werden. Gründerinnen und Gründer sollen Anmeldungen künftig gebündelt vornehmen können und alle benötigten Informationen aus einer Hand erhalten.
- Durch den Einsatz der elektronischen Rechnung lassen sich mehrere Milliarden Euro Verwaltungsaufwand pro Jahr in den Unternehmen einsparen. Wir machen die Einsparpotenziale der E-Rechnung im sog. ZUGFeRD-Standard und die damit verbundenen Möglichkeiten der elektronischen Archivierung gemeinsam mit den örtlichen Kammern flächendeckend bekannt und werben auch auf EU-Ebene für die Durchsetzung dieses Standards.

Punkt 5 – Die Digitalisierung nutzen und gestalten

Die mobile Kommunikation und mobile Nutzung des Internets, die Verlagerung von Daten und Diensten ins Internet (Cloud Computing), die verstärkte Kommunikation über soziale Netzwerke sowie das immense Datenwachstum (Big Data) verändern unsere Gesellschaft und Wirtschaft rasant. Gerade mittelständische Unternehmen müssen allerdings noch stärker für die damit verbundenen Chancen der Digitalisierung sensibilisiert werden.

Darüber hinaus verändern internetbasierte Dienstleistungen, Fertigungsprozesse und Produkte zunehmend die Unternehmenswirklichkeit: Virtuelle Netzwerke oder temporäre Unternehmen entstehen. Der Effizienzdruck und die Notwendigkeit der Vernetzung steigen mit großem

Tempo. Intelligente Produkte und Dienstleistungen werden kombiniert, so dass völlig neue Wertschöpfungsketten entstehen. Hier haben Mittelständler zwar Stärken, weil sie traditionell besonders flexibel und innovativ sind. Die Standards der Märkte werden aber jetzt oder in naher Zukunft gesetzt. Wir wollen die Entwicklung neuer Plattformen flankieren, über die sich Mittelständler vernetzen und Maßstäbe setzen können.

Die Anforderungen an die Qualifikation von Beschäftigten sind gerade im Bereich der Digitalisierung einem schnellen Wandel unterworfen. Die IT-Kenntnisse vieler Beschäftigter sind nicht immer auf dem neuesten Stand. Trotzdem hat im vergangenen Jahr nur rund jedes fünfte mittelständische Unternehmen in Deutschland für seine Mitarbeiter IT-Fortbildungen durchgeführt. Im Vergleich von 31 europäischen Ländern liegt Deutschland damit gerade einmal auf Platz 13.

Maßnahmen

- Das BMWi hat im Rahmen des IT-Gipfelprozesses gemeinsam mit Unternehmen, Verbänden, Gewerkschaften und Wissenschaft die Plattform „Innovative Digitalisierung der Wirtschaft“ eingerichtet. Aufgabe der Plattform wird es sein, innovationsfreundliche Rahmenbedingungen für die digitale Wirtschaft zu identifizieren und Lösungen durch gemeinsame Aktionen zu beschleunigen. Eine der Fokusgruppen der Plattform arbeitet an Strategien und Projekten, die den Mittelstand als IKT-Anbieter und -Nachfrager beim Übergang in die digitale Wirtschaft stärken und die junge digitale Wirtschaft unterstützen.
- Daneben hat das BMWi gemeinsam mit dem BMBF, Unternehmen, Verbänden, Gewerkschaften und Wissenschaft die „Plattform Industrie 4.0“ eingerichtet. Ziel ist die Ausschöpfung der enormen Potenziale der Digitalisierung für die deutsche produzierende Industrie, insbesondere für den Mittelstand, in Verbindung mit anderen Akteuren.
- Nicht nur die Industrie, auch das Handwerk, der Handel, der Tourismus und die sonstigen Dienstleistungen verändern sich durch die fortschreitende Digitalisierung massiv. Neben der „Industrie 4.0“ widmen wir uns daher gemeinsam mit der Wirtschaft verstärkt dem „Mittelstand 4.0“: Zur Unterstützung des Technologietransfers in den Mittelstand werden wir in diesem Jahr bundesweit bis zu fünf Kompetenzzentren einrichten. Dort können sich mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe über aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen, neue Technologien und neue Geschäftsmodelle informieren, um sich fit für die digitale Zukunft zu machen.
- Der Förderschwerpunkt des BMWi „Mittelstand Digital – IKT-Anwendungen in der Wirtschaft“ mit seinen drei Initiativen „eKompetenz-Netzwerk“, „eStandards“ und „Usability“ zielt darauf ab, Referenzprojekte zu schaffen, deren Lösungen für den Mittelstand Vorbildcharakter besitzen. Dabei stellen wir gemeinsam mit Partnern in den Regionen – wie z. B. den 38 regionalen Anlaufstellen, den so genannten eBusiness-Lotsen – anbieterneutrale und praxisnahe Informationen für das eBusiness von Mittelständlern und Handwerk zur Verfügung.
- Im Rahmen des BMWi-Pilotprojektes „go-digital“ erhalten mittelständische Unternehmen die Gelegenheit, durch qualifizierte Beratung ihre Kompetenz in den Feldern IT-Sicherheit, Internetmarketing und digitale Geschäftsprozesse zu verbessern. Modellregionen sind das Ruhrgebiet und der Freistaat Sachsen.



- Mittelständler müssen auch vor dem Hintergrund des sich formierenden europäischen digitalen Binnenmarktes stärker als bisher in die Standardisierungsaktivitäten einbezogen werden. Die geplante „Zentrale Kontaktstelle für KMU zu Standardisierungsaktivitäten“ bei der Bundesnetzagentur soll hier einen wichtigen Beitrag liefern. Darüber hinaus sind Workshops geplant, die auf die besonderen Bedürfnisse des Mittelstands im Bereich Normung und Standardisierung der digitalen Technologien abzielen.
- Mit einer neuen Förderinitiative zu den Potenzialen der Digitalisierung von Haushalten („smart homes“) wollen wir die besten Konzepte, z. B. auch das Gewerke-übergreifende Zusammenarbeiten im Handwerk, in „Schaufenstern“ vorstellen. Gemeinsam mit den Organisationen des Handwerks greifen wir das Thema „Digitalisierung im Handwerk“ auf und erarbeiten passgenaue Unterstützungsangebote.
- Im April 2015 haben wir eine „Dialogplattform Einzelhandel“ eingerichtet, mit der wir die Digitalisierung des Handels unterstützen. 90 Prozent der Unternehmen im Einzelhandel haben weniger als 20 Beschäftigte. Gerade diese Unternehmen wollen wir für die Chancen der Digitalisierung sensibilisieren und gemeinsam mit der Wirtschaft Handlungsempfehlungen erarbeiten.
- Mit der „Initiative IT-Sicherheit in der Wirtschaft“ sensibilisiert und unterstützt das BMWi gemeinsam mit Verbänden insbesondere kleinere Mittelständler beim sicheren Einsatz ihrer IKT (u. a. IT-Sicherheitsbotschafter an den IHKs und HWKs, IT-Sicherheitsnavigator mit Überblick über kostenlose Hilfen, Webseiten-Check, Kampagne zur Mitarbeitersensibilisierung). Unternehmen können jetzt ein Kosten-Nutzen-Tool nutzen, mit dem die Wirtschaftlichkeit von IT-Sicherheitsmaßnahmen schnell und einfach ermittelt werden kann. Um die IT-Sicherheitsunternehmen mit Fachkräften zu versorgen, wird 2015 eine „Cyber Security-Challenge“ zur Ermittlung geeigneter Talente durchgeführt.

Punkt 6 – Innovationskraft stärken

Der innovative Mittelstand ist infolge seiner Flexibilität, seiner Innovationskraft und der hohen Qualität seiner Produkte eine wichtige Säule für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Deutschland. Dabei sichern nur kontinuierliche F&E- und Innovationsaktivitäten langfristig die künftige Wettbewerbsfähigkeit. Herausforderungen wie die digitale Integration, knapper werdende Fachkräfte, die immer stärkere Konkurrenz von Unternehmen aus Schwellenländern sowie neue Formen der Innovation wie „open innovation“ gilt es zu meistern.

Auch in Zukunft werden die engen Kooperationen zwischen Mittelständlern und Forschungseinrichtungen sowie das Zusammenwirken in Innovationsnetzwerken eine entscheidende Rolle spielen. Denn Innovationen ergeben sich häufig aus Forschungsergebnissen, die im Zusammenspiel von Forschung und Wirtschaft – auch global – entstehen. Um solche Kooperationen und Netzwerke noch effizienter zu organisieren, vor allem auch im internationalen Kontext, hat das BMWi eine Reihe von Maßnahmen ergriffen:

Maßnahmen

- Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) zur Unterstützung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten von kleinen und mittleren Unternehmen und mit ihnen kooperierenden Forschungseinrichtungen wird ab diesem Jahr aufgestockt. So steigen die Mittel von 513 Millionen Euro auf 543 Millionen Euro. Mit der neuen Richtlinie wird das ZIM weiter optimiert, unter anderem werden auch Unternehmen bis 499 Beschäftigte (Jahresumsatz bis jeweils unter 50 Millionen Euro oder Jahresbilanzsumme von höchstens 43 Mio. Euro) in die Förderung einbezogen. Unternehmen mit internationalen Kooperationspartnern erhalten einen Förderbonus von bis zu 10 Prozent. Dies erhöht die Anreize einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.



- Das BMWi-Programm zur Förderung der industriellen Gemeinschaftsforschung eröffnet insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen die Möglichkeit, aktiv an kooperativ organisierten Forschungsprojekten teilzunehmen, und dies auch branchenübergreifend und im internationalen Rahmen.
- Mit dem Programm SIGNO fördern wir Patentanmeldungen von kleinen und mittleren Unternehmen und stärken damit das Know-how gerade junger Unternehmen im Bereich der gewerblichen Schutzrechte. Dieses Programm wird mit dem Programm zur Förderung von Normungsaktivitäten unter das neue Dach „Technologie-transfer“ gestellt.
- Mit Innovationsgutscheinen fördern wir Beratungsleistungen zugunsten des Mittelstandes, z. B. zur Verbesserung des Innovationsmanagements, der Einsparung von Energiekosten oder der Digitalisierung.
- Wir wollen den Mittelstand stärker an den themenspezifischen Förderprogrammen partizipieren lassen, indem die Zugangsvoraussetzungen für die Programme weiter vereinfacht werden.
- Innovationen entstehen nicht nur auf der Grundlage von Forschung und Entwicklung, sondern auch in den Bereichen Gestaltung und Kreativität. Die Kreativwirtschaft ist Impulsgeber und Innovationstreiber für viele andere Wirtschaftszweige. Daher prüfen wir, inwiefern eine Förderung innovativer Leistungen der Kultur- und Kreativwirtschaft möglich ist.
- Von der verstärkten öffentlichen Nachfrage nach innovativen und nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen kann insbesondere der Mittelstand profitieren. Daher haben wir das Kompetenzzentrum Innovative Beschaffung (beim Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik) und die Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung (beim Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern) eingerichtet. Beide Stellen beraten die öffentlichen Beschaffer beim Einkauf innovativer und nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen, insbesondere beim Einkauf von Leistungen kleiner und mittlerer Unternehmen.
- Elektromobilität ist ein wichtiges branchenübergreifendes Thema. Insbesondere für mittelständische Unternehmen bietet sie große wirtschaftliche Chancen. Deshalb wird das BMWi die Forschung und Entwicklung mittelständischer Unternehmen bei der Elektromobilität weiterhin unterstützen und die Vernetzung der Unternehmen über Branchengrenzen hinweg intensiv adressieren. Durch die Einführung einer zeitlich befristeten Sonderabschreibung für gewerblich genutzte Elektrofahrzeuge sollen die Anreize zur Anschaffung eines umweltfreundlichen Elektrofahrzeuges erhöht werden. Darüber hinaus hat sich die Bundesregierung im Nachhaltigkeitsbericht verpflichtet, über die bereits vereinbarten 10 Prozent hinaus den Anteil emissionsarmer Fahrzeuge insbesondere mit elektrischem Antrieb weiter zu erhöhen.

Punkt 7 – Chancen der Globalisierung nutzen

Etwa 44 Prozent der deutschen Unternehmen tragen direkt oder als Zulieferer zum außenwirtschaftlichen Erfolg der deutschen Volkswirtschaft bei. Der Grad der Internationalisierung nimmt mit zunehmender Unternehmensgröße zu: von rund 33 Prozent bei Kleinstunternehmen auf 81 Prozent bei Großunternehmen. Ab einem Jahresumsatz von 2 Millionen Euro hat mindestens jedes zweite Unternehmen Auslandsaktivitäten. Der Weg ins Ausland lohnt sich auch für

die kleinen Unternehmen: Selbst in den untersten Betriebsgrößenklassen werden durchschnittlich über 20 Prozent des Umsatzes aus dem Auslandsgeschäft generiert.

Exportierende Mittelständler entwickeln sich erfahrungsgemäß auch im Inlandsgeschäft positiver als ihre Wettbewerber. Wir werden daher das bewährte mittelstandsorientierte Instrumentarium des BMWi zur Außenwirtschaftsförderung (z. B. Marktinformationen der Germany Trade & Invest, Auslandshandelskammern, Messebeteiligungen,

Exportkreditversicherung) im Dialog mit der Wirtschaft kontinuierlich weiterentwickeln und bei den Unternehmen noch bekannter machen.

Die Bundesregierung bekennt sich zum Multilateralismus und dem vollständigen Abschluss der DOHA-Runde der WTO. Gerade exportfähige Mittelständler sind darauf angewiesen, dass die Erschließung ausländischer Märkte nicht durch bürokratische Hemmnisse im Zielland behindert wird.

Dabei liefern konsistente internationale Normen und Standards einen wichtigen Beitrag, solche Hemmnisse abzubauen oder erst gar nicht entstehen zu lassen. Es ist daher auch für mittelständische Unternehmen wichtig, ihre Interessen in die europäische und internationale Normung einzubringen.

Maßnahmen

- Das derzeit aus 130 Büros in 90 Ländern bestehende Netzwerk der Auslandshandelskammern soll auf neue Standorte ausgeweitet werden (z. B. in Asien).
- Handwerksbetriebe sollen bei der Erschließung grenznaher Märkte künftig stärker von den Auslandshandelskammern unterstützt werden.
- Das derzeit jährlich rund 100 Maßnahmen umfassende Markterschließungsprogramm für Mittelständler soll mit Blick auf die Ressourcen kleiner Unternehmen weiter optimiert werden (z. B. zeitliche Straffung von Reisen).
- Gemeinsam mit den Wirtschaftspartnern soll die Online-Plattform www.ixpos.de zur zentralen digitalen Anlaufstelle für Mittelständler zu allen Fragen rund um die Exportförderung ausgebaut werden.
- Mit Blick auf künftige Exportchancen werden wir gemeinsam mit Germany Trade & Invest Informationen über attraktive neue Zielmärkte gezielt für Mittelständler aufbereiten. Hierzu zählen insbesondere auch Informationen zu Marktpotenzialen in Afrika.
- Doppelbesteuerungsabkommen sind ein wichtiges Instrument, um sowohl doppelte Besteuerung zu vermeiden als auch so genannte weiße Einkünfte zu verhindern. Wir werden uns auch in Zukunft für Abkommen einsetzen, die der deutschen Wirtschaft Chancen ermöglichen und sie nicht über Gebühr belasten. Gerade für unseren global agierenden Mittelstand sind praktikabel ausgestaltete Abkommen von großer Bedeutung.
- Das BMWi setzt sich dafür ein, dass auch zukünftig „made in Germany“ als bewährtes Gütesiegel uneingeschränkt für unsere Unternehmen nutzbar ist.
- Im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand werden wir Mittelständler stärker bei der Internationalisierung unterstützen: Das BMWi wird noch mehr ZIM-Kooperationen mit anderen Ländern eingehen und hat zudem den Förderbonus für grenzüberschreitende Forschungs- und Entwicklungsprojekte von Unternehmen auf bis zu 10 Prozent erhöht.
- Mit Blick auf das wirtschaftliche und strategische Potenzial des nordamerikanischen Marktes wird sich das BMWi weiterhin engagiert für einen raschen und erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen zum Transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP) einsetzen. Hierbei wird TTIP ein eigenständiges Kapitel zu mittelständischen Unternehmen enthalten, auf dessen Ausgestaltung die Bundesregierung im Rahmen der Abstimmung mit der EU-Kommission Einfluss nehmen wird.

Punkt 8 – Europäische Mittelstandspolitik mitgestalten

Die Bedeutung des europäischen Binnenmarktes als Absatzmarkt wächst: Über 93 Prozent der mittelständischen Exporteure bedienen den europäischen Markt.

Grundlage der europäischen Mittelstandspolitik ist der Small Business Act (SBA), der das Prinzip „Vorfahrt für kleine und mittlere Unternehmen“ EU-weit etablieren soll. Darüber hinaus setzt die Europäische Kommission starke

Akzente bei der grenzüberschreitenden Anerkennung von Berufsqualifikationen oder im Bereich Finanzierung. Außerdem existieren zahlreiche EU-Förderprogramme, die Chancen für deutsche Mittelständler bieten.

Bessere Rechtsetzung und Bürokratieabbau, insbesondere für Mittelständler, spielen auch auf europäischer Ebene eine Schlüsselrolle für Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung. Hierfür werden wir uns weiterhin mit Nachdruck einsetzen.

Maßnahmen

- Wir wollen die Begeisterung von mittelständischen Unternehmen für Europa stärken und gleichzeitig die Interessen des deutschen Mittelstands mit starker Stimme in Brüssel vertreten. Dies beinhaltet auch, Mittelständler frühzeitig für Vorhaben der EU-Kommission zu sensibilisieren. Das praktizieren wir bereits mit dem EU-Mittelstandsmonitor. Künftig werden wir den Mittelstand noch stärker in Entscheidungsprozesse einbinden.
- Wir setzen uns dafür ein, dass künftig ein erneuerter Small Business Act die Grundlage der europäischen Mittelstandspolitik bildet.
- Wir wollen die Rolle und Sichtbarkeit des KMU-Botschafternetzwerks (EU-SME-Envoys) weiter stärken. Daneben wollen wir den Kontakt zu anderen Mitgliedstaaten bei Mittelstandsfragen intensivieren, damit alle vom Austausch guter Praktiken in der Mittelstandspolitik profitieren können.
- Es gilt, wettbewerbliche Rahmenbedingungen für einen mittelstandsfreundlichen Binnenmarkt weiterzuentwickeln und ungerechtfertigte Hemmnisse weiter abzubauen. Wir brauchen eine angemessene Balance zwischen der zunehmenden Integration von Märkten und dem Erhalt von bewährten, erfolgreichen Strukturen wie insbesondere der Selbstverwaltung der Wirtschaft und ihren zentralen Elementen wie der dualen Berufsausbildung, der Meisterpflicht und dem Kammerwesen sowie der Sozialpartnerschaft.
- Wir unterstützen das REFIT-Programm der Kommission zur besseren Rechtsetzung und setzen uns für dessen ambitionierte Umsetzung und Ausweitung ein. Ziel ist, die gesetzgeberischen Rahmenbedingungen für mittelständische Unternehmen weiter zu verbessern und Regulierungskosten in für mittelständische Unternehmen relevanten Bereichen weiter zu verringern. Dazu werden wir mit den Unternehmen Möglichkeiten für weitere Vereinfachungen erörtern.
- Wir setzen uns in Brüssel für umfassende Informationen mittelständischer Unternehmen über EU-Förderprogramme und deren Bündelung in zentralen Portalen sowie für einen unbürokratischen Zugang zu den EU-Hilfen ein. Deshalb begleiten wir die nahtlose Fortführung des Enterprise Europe Network, dessen Kontaktstellen den Mittelstand vor Ort über EU-Programme, Finanzierungsmöglichkeiten und den Zugang zu neuen Märkten beraten.
- Wir wollen die Möglichkeiten des „Programms für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und für kleine und mittlere Unternehmen 2014–2020 (COSME)“ noch besser nutzen.

Punkt 9 – Mittelstand in strukturschwachen Regionen stärken

In strukturschwachen ländlichen Regionen sind mittelständische Unternehmen mit meist schwierigen Rahmenbedingungen konfrontiert: geringere Angebote an unternehmensnahen Dienstleistungen wie Finanzierung, Logistik oder F&E-Infrastruktur, Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Fachkräften, meist größere Distanzen zu Hauptabsatz- und Beschaffungsmärkten.

Darüber hinaus erschwert die geringere Dichte an Unternehmen in strukturschwachen Regionen die Herausbildung leistungsfähiger Zulieferernetzwerke und regionaler Branchenschwerpunkte. Zudem sinkt die Nachfrage nach lokalen Dienstleistungen infolge des Rückgangs der Einwohnerzahlen.

Immer mehr Menschen im erwerbsfähigen Alter verlassen strukturschwache ländliche Regionen in peripheren Lagen und ziehen in größere Städte, die ein besseres Arbeitsplatzangebot und mehr Lebensqualität versprechen. Auch diese Entwicklung gilt es mit Blick auf ihre Auswirkungen auf die Unternehmen in Ballungsräumen weiter zu beobachten.

Darüber hinaus gibt es nach wie vor Produktivitätsunterschiede zwischen neuen und alten Bundesländern: So liegt die Produktivität bei Kleinst- und Kleinbetrieben in den strukturschwachen ostdeutschen Regionen bei rund 80 Prozent des Niveaus vergleichbarer Betriebe in westdeutschen Bundesländern. Ähnliche Unterschiede gibt es bei Exportquoten oder bei der Innovationsintensität in nicht geförderten Unternehmen.

Gerade in ländlichen Räumen kann der Tourismus zur Stärkung der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung beitragen.

Maßnahmen

- Zur Stärkung der Wirtschaftskraft und dabei insbesondere auch von kleinen und mittleren Unternehmen in strukturschwachen Regionen ist unter Federführung des BMWi gerade ein Vorschlag für ein gesamtdeutsches Fördersystem für die Zeit ab 2020 erarbeitet worden. Im Mittelpunkt werden dabei Maßnahmen zur Stärkung des Wachstums- und Innovationspotenzials strukturschwacher Regionen stehen, ergänzt um Maßnahmen zur Förderung der Infrastruktur und der Daseinsvorsorge.
- Insbesondere in den Bereichen Finanzierung, Innovation und Investition sowie Absatz wollen wir die unterschiedlichen regionalen Bedingungen im Rahmen unserer Mittelstandspolitik berücksichtigen. Im Bereich der Finanzierung kann dies durch günstigere Zinskonditionen, Laufzeiten oder Finanzierungsanteile erfolgen – wie es z. B. innerhalb des bestehenden ERP-Regionalprogramms angelegt ist. Auch bei der Innovationsförderung gibt es Ansätze über feste Quoten, die auf weitere Förderprogramme bzw. Instrumente ausgeweitet werden könnten.
- Eine besondere Bedeutung kommt der Förderung von Netzwerken und Wertschöpfungsketten in strukturschwachen Regionen zu. Hier könnten z. B. Forschungseinrichtungen, Zulieferernetzwerke oder eine gemeinsame Internationalisierungsstrategie einen Beitrag zur höheren Wettbewerbsfähigkeit von mittelständischen Unternehmen leisten (z. B. Pilotprojekt Cleantech-Initiative Ost).
- Wir wollen die aus dem Projekt „Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen“ gewonnenen Erkenntnisse weiter umsetzen und in einem neuen Projekt besonders den Aspekt des Kulturtourismus vertiefen. Einerseits soll damit das große Potenzial des Tourismus in ländlichen Regionen weiter ausgeschöpft werden. Andererseits kann der Tourismus gerade abseits der Metropolen Arbeitsplätze und Anreize zur Aufrechterhaltung öffentlicher und privater Infrastruktur schaffen.

Punkt 10 – Neue Geschäftsfelder im Rahmen der Energiewende entwickeln

Zentrale Voraussetzung dafür, dass Deutschland ein wettbewerbsfähiger Wirtschafts- und Industriestandort bleibt, ist der wirtschaftlich nachhaltige Erfolg der Energiewende. Dafür brauchen wir neben einem hohen Maß an Versorgungssicherheit und einem wirksamen Klimaschutz eine wirtschaftlich tragfähige Energieversorgung. Um die Zielsetzungen der Energiewende zu erreichen, benötigen wir deshalb neben Planungs- und Investitionssicherheit für die Akteure auch Kosteneffizienz bei den Instrumenten und eine faire Verteilung der Lasten der Energiewende.

Die Energiewende bietet zahlreiche Chancen für die Entwicklung neuer Technologien – gerade auch für mittelständische Unternehmen. Dies gilt sowohl für den Bereich der erneuerbaren Energien als auch für Effizienztechnologien oder Energiedienstleistungen. Energieeffizienz ist ein

dynamischer Wachstumsmarkt. Das Bewusstsein für neue Geschäftsfelder im Mittelstand und insbesondere im Handwerk muss gestärkt werden, denn gerade das Handwerk nimmt nicht nur als Anbieter, sondern auch als fachkundiger Berater bei Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmebereich eine Schlüsselposition ein.

Die Bedeutung von Investitionen in Energieeinsparungen und mehr Energieeffizienz als Teil der Geschäftsstrategie wird zukünftig steigen. Die Rentabilität von Energieeffizienzinvestitionen kann bei mittelständischen Unternehmen erheblich sein und im Bereich von 20 bis 25 Prozent liegen. Viele Mittelständler sind mit entsprechenden Investitionen noch zurückhaltend, da Informationsdefizite vorliegen, Schwierigkeiten beim Zugang zu Kapital bestehen oder die Amortisationszeiten von Effizienzinvestitionen als zu hoch eingeschätzt werden.

Maßnahmen

- Das Bewusstsein für das Thema Energieeffizienz im Mittelstand soll weiter geschärft werden, insbesondere durch die „Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz“ und die kürzlich für mittelständische Unternehmen aufgewertete „Energieberatung im Mittelstand“. Zudem werden branchenspezifische Effizienzkampagnen entwickelt. Es bedarf auch eines stärkeren Bewusstseins für die sich gerade für Mittelstand und Handwerk ergebenden neuen Geschäftsfelder, etwa als Anbieter oder Berater bei Planung und Durchführung von Energieeffizienzmaßnahmen oder Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmebereich.
- Wir werden Energieeinsparungen und Effizienzsteigerungen in mittelständischen Unternehmen fördern, indem wir typische Hemmnisse wie fehlende Information, Zugang zu Kapital oder Know-how beseitigen. Mittelständische Unternehmen sollen zu Finanzierungsmöglichkeiten von Energieeffizienzmaßnahmen durch das Förderangebot der KfW und durch Contracting im Rahmen eines neuen Förderprogramms beraten werden.
- Wir unterstützen mittelständische Unternehmen bei der energieeffizienten Gestaltung ihres Produktionsprozesses und der Einführung energieeffizienter Technologien, etwa durch Zuschüsse zu Messsystemen, Sensorik und Software für den Aufbau von Energiemanagementsystemen und Förderung von Investitionen in energieeffiziente „Querschnittstechnologien“ wie Pumpen und Motoren.
- Wir wollen die Rahmenbedingungen für die Bereitstellung von Energiedienstleistungen verbessern und vorhandene Hemmnisse abbauen.
- Mit der Initiative Energieeffizienznetzwerke wollen wir den Erfahrungsaustausch über Einsparpotenziale und Technologien zwischen Unternehmen auf freiwilliger Basis voranbringen.
- Wir wollen die Anbieter von energieeffizienten Technologien, insbesondere Mittelständler, durch die Exportinitiative Energieeffizienz bei der Erschließung von Auslandsmärkten unterstützen.

